

So vieles habe ich erst viel später verstanden. Ich wusste ja nicht, dass meine Brüder mein geliebtes Kleid mit Blut getränkt und meinem Vater zurückgebracht haben. Es muss ihm das Herz gebrochen haben. Aber mit solch erschütternden Gefühlen konnten meine Brüder nicht viel anfangen.

Mein Vater schon, er hat schon früh erkannt, **dass ich irgendwie anders bin. Als er mir dann dieses Prinzessinnengewand schenkte, war ich überglücklich.** Schon immer hatte ich mit den schönen Stoffen der Frauen gespielt. Und mich, wie die Frauen, mit Farbe verziert. Ich verstand nicht, warum das nicht alle schön fanden. Mein Vater hat mich gesehen; wenn er in der Nähe war, fühlte ich mich schön. Doch in der Gegenwart meiner älteren Brüder war ich der Komische. Ich fühlte mich nicht im Lot. Es verunsicherte mich, dass ich so viel sah, was sie nicht sahen. Und dass ich mich so überhaupt nicht für ihre Spiele interessierte. Ich fühlte mich oft allein. Manchmal träumte ich davon, wie die anderen Geschwister sich wertschätzend um mich scharten. Am Morgen war jeweils alles verflogen; **doch in mir wuchs eine Art Gewissheit, dass ich nicht so sein muss wie sie.** Manchmal fühlte ich mich ihnen ganz schön überlegen.

Heute bereue ich, dass ich ihre Streiche meinem Vater ausgeplappert habe und dass ich mich besser fühlte als sie. Heute weiss ich viel mehr. Heute sehe ich das so, dass ich diese andere Art und die speziellen Fähigkeiten bekommen habe, weil ich eine Aufgabe habe auf dieser Welt. Damals erzählte ich stolz meinen Traum, wie die Gestirne sich vor mir verneigten. Ich verstehe heute gut, dass dies die Wut meiner Brüder weckte. Seht diesen Träumer, was meint der eigentlich!

Heute lese ich das Traumbild ganz anders. Mir wurde eine natürliche Verbundenheit mit den grossen Energien geschenkt. Manchmal gelingt es mir, diese auch für andere nutzbar zu machen. Doch bevor ich das begriff, machte mich das alles sehr verletzlich. Ich werde es nie vergessen, wie die Brüder mir mein Prinzessinnengewand vom Leib rissen, bevor sie mich in die Zisterne warfen und mich dann verkauften. **Ich war ihrer Wut so schutzlos ausgeliefert. Ich betete in diesen Tagen viel, ich möchte doch auch so sein wie sie.** Ich wollte nicht mehr so schwach sein. In dieser Zeit legte ich mir eine Art Schutzschild zu. Ich musste stark sein, ich wurde verkauft, musste fremden Menschen dienen. Nur nicht untergehen.

Doch ich merkte bald, dass sie mich als jemanden besonderen wahrnahmen. Sie sagten, ich sei hübsch und begabt. So durfte ich viel Verantwortung übernehmen und es gelang mir gut. Doch dann geschah wieder eine Katastrophe mit meinem Gewand. Auch im Hause meines Chefs bekam ich die feinsten und wunderschön verzierten Kleider. Die Frau meines Chefs hatte mich schon länger gedrängt, mit ihr ins Bett zu gehen.

Das wollte ich nicht. Diese herrschenden Menschen nehmen sich, was sie wollen. Ich wollte selber über meinen Körper und meine Sexualität entscheiden. Als sie mir mein Gewand vom Leibe riss, floh ich. Natürlich verdrehte sie alles und ich landete im Gefängnis.

Zum Glück hatte ich schon viel gelernt. Ich musste mich nicht mehr so abkapseln, um nicht unterzugehen. So gelang es mir viele Fäden meiner Kindheit wieder aufzunehmen. **Ich wurde immer verwurzelter in mir, konnte immer mehr zulassen, was ich alles wahrnahm.**

Viele fragten mich nach Rat, auch zu ihren Träumen. Das sprach sich herum. Bald wurde ich zum gefragten Berater. Ich verstand viel von dem, was sie später Resilienz nennen würden.

Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, dann zeigt sich mir ganz deutlich, dass nicht nur die schönen Phasen des Lebens wichtig sind. In den mageren und problematischen Zeiten des Lebens wächst eigentlich viel mehr von unserer starken Persönlichkeit heran. Und die schwierigen Zeiten haben mir meine Familie wieder zurückgebracht. Dafür bin ich sehr dankbar. In dieser Zeit wurde ich von meinen Gefühlen ganz tief bewegt. Ich bin froh, dass ich dies zugelassen habe. In dieser Zeit habe ich viel geweint. Es war nicht leicht, aber ich fühle mich jetzt versöhnt mit meinen Brüdern und meinem Schicksal. **Und ich bin so dankbar, dass mein spezielles Wesen und meine Gaben gebraucht werden.**

Meinrad Furrer

